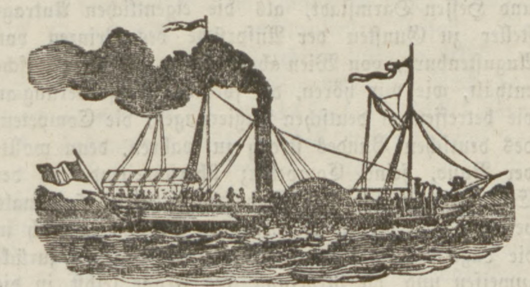
# Danziger Dampfboot.

№ 15. 1864.

Dienstag, den 19. Januar. 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.





## Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, Montag 18. Jan. Gestern wurden in Warschau 48 Bürger christlichen wie jüdischen Glaubens aus dem 2. und 4. Stadtviertel durch die Viertelskommissarien zu dem Statthalter beschieden mit der Anweisung, denselben zu bitten, daß er sich bei dem Kaiser für Annahme der Loyalitätsadresse verwenden möge. Der Statthalter empfing die Deputation wohlwollend und sagte seine Fürsprache zu. Die andern Stadtviertel sollen folgen.

Breslau, Sonntag 17. Januar.
In einer gestern stattgefundenen Konferenz der Eisenbahndirektoren sind die Fahrpläne für die Extrazüge festgestellt worden, durch welche die Beförderung der österreichischen Truppen stattfinden soll. Es sind, preußische und österreichische Offiziere eingetroffen, welche die Ueberführung der Truppen leiten werden. Die Beförderung der österreichischen Truppen (30,000 Mann in 50 Extrazügen) durch Preußen soll, jeder Transport wird in Breslau einen Tag Quartier nehmen, am 23. beginnen und 8 Tage dauern.

Wien, Montag 18. Januar.
Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich" sagt über den vorgestrigen Artikel des „Dresdner Journals", es lasse sich durch eine Verschiedenheit der Ansichten nicht rechtfertigen, wenn im „Dresdner Journal" von einer Täuschung gesprochen werde, welche durch Zusagen der deutschen Großstaaten herbeigeführt worden; die so Beschuldigten treffe der Vorwurf keinenfalls. Solchen Boden zu betreten hätte übrigens gerade das Organ einer Regierung Anstand nehmen sollen, die es, da sie es noch gekonnt, nicht verhindert habe, daß die durch das Votum des Bundes beschlossene Exekution benutzt wurde, um die vorbehaltene Successionsfrage faktisch zur Lösung zu bringen.

Hamburg, Sonntag 17. Januar.
Nach einer der „Hamburger Nachrichten" zugegangenen officiösen Mittheilung werden die Bundeskommissäre alle auf die Leistung des Homagialeides und auf allgemeine Beschuldigung der Unbeliebtheit gestützten Anträge auf Absetzung mißliebiger holsteinscher Beamten entschieden zurückweisen.

— Die Zeitungsnachricht, daß in der letzten Sitzung des Bundestages über einen Vorschlag der Bundes-Kommissäre Blome oder Scheel-Plessen an die Spitze der holsteinischen Regierung zu stellen, verhandelt worden sei, wird von den „Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle dementirt.

Altona, Montag 18. Januar.
Der schleswig-holsteinische Verein in Pinneberg hat folgenden Beschluß gefaßt: In jeder Occupation unseres Landes, welche schließlich das Londoner Protokoll zur Geltung bringen will, erblickt das schleswig-holsteinische Volk einen Act offenbarer Gewalt, der noch härter erscheint, wenn er von Süden, woher uns die Hilfe kommen sollte, als wenn er von Norden herbeigeführt wird.

Kopenhagen, 18. Januar.
Die vorgestern von Oesterreich und Preußen hier überreichte Note, worin die Aufhebung der Novemberverfassung bis heute gefordert wird, andernfalls die Gesandten abreisen würden und die genannten Mächte weitere Schritte in Aussicht stellten, wurde von Dänemark, sicherem Vernehmen nach, verneinend beantwortet.

Kopenhagen, Montag 18. Januar.
Die „Berlingsche Zeitung" dementirt am Schlusse eines Artikels, in welchem sie von dem Eintreffen des österreichisch-preußischen Ultimatums Mittheilung macht, die Nachricht, daß die Regierung sich geneigt erklärt habe, wegen Außerkraftsetzung verschiedener Punkte der Novemberverfassung mit den deutschen Mächten zu unterhandeln.

Madrid, Sonnabend 16. Januar.
Nachdem die Cortes in der constitutionellen Reformfrage gegen das Ministerium gestimmt, hat Letzteres seine Demission eingereicht und die Königin dieselbe angenommen.

London, 18. Januar.
Die heutige „Morning-Post" schreibt: Oesterreich und Preußen überreichten in Copenhagen ein Ultimatum, worin sie die sofortige Rücknahme der November-Verfassung verlangen, widrigenfalls die Gesandten abreisen und weitere Maßregeln ergriffen würden. Der Termin dieses Ultimatums laufe heute ab und Dänemark werde „zuverlässig die anmaßende Forderung ablehnen", der diplomatische Bruch sei somit bevorstehend. England, sagt schließlich das genannte Blatt, dürfte später wegen gefährdeter Interessen und gebrochener Verpflichtungen möglicherweise zu entschiedener Haltung behufs Schutzes des Tractats genöthigt sein.

Newyork, Dienstag 5. Januar.
Die Berichte vom Kriegsschauplatze sind ohne Bedeutung. — Aus Mexiko wird vom 20. Dec. gerüchtsweise gemeldet, daß Doblado sich den Franzosen unterworfen habe. — Aus Japan berichtet man unterm 1. Dec. von einem Conflikt zwischen dem Taikun und den Daimios. Die Angelegenheiten Japans haben sich verbessert. Die europäischen Truppen befinden sich noch immer im Besitze von Kanagawa.

---

Berlin, 18 Januar.

— Die „Kreuzzeitung" hört, daß Prinz Friedrich Carl mit dem Stabe dem Vernehmen nach am Mittwoch Berlin verläßt. Ferner hört dasselbe Blatt, daß der bis jetzt noch nicht mobile Theil des dritten Armeecorps, die fünfte Division, mobil gemacht wird. Das Gardecorps und das vierte Armeecorps ziehen ihre Kriegsreserven ein. Die Artillerie des Gardecorps und die halbe Artillerie des vierten Armeecorps haben den Befehl erhalten, sich zum Ausmarsche vorzubereiten. Die Behauptung von der Mobilmachung des sechsten Armeecorps ist völlig grundlos. — Der König von Hannover hat nach der „Kreuzzeitung" auf dringende Vorstellungen seiner Minister den Durchmarsch preußischer Truppen durch Hannover gestattet. — Der Criminalsenat des Kammergerichts bestätigte heute in dem Preßprozesse gegen die sieben Berliner Zeitungs-Redacteure, wegen ihrer Erklärung über die Preßverordnung vom 1. Juni, das in erster Instanz gefällte freisprechende Erkenntniß, überall den Gründen des ersten Richters beitretend.

— Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Seit einigen Tagen herrscht hier eine große Regsamkeit der Militairbehörden, die im Zusammenhange steht mit dem Bundestagsbeschlusse vom 14. d. M. Der militairische Operationsplan ist mit Zuziehung österreichischer Offiziere bereits festgestellt. Die Oesterreicher sollen die niederschlesisch-märkische Eisenbahn benutzen und den Durchgang durch Sachsen vermeiden. Die Erklärung Sachsens in der Bundestagssitzung wird das Einrücken der preußischen und österreichischen Truppen in Schleswig schwerlich hindern, sobald die kurze Frist, welche das Ultimatum der deutschen Großmächte an Dänemark stellt, abgelaufen ist.

Frankfurt, a. M. den 14. Januar. Namens der herzoglichen Regierung in Kiel hat Staatsrath Franke an die Geschäftsleitende Commission der Abgeordnetenversammlung unterm 8. d. M. ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: „Die herzogliche Regierung erkennt mit dem lebhaftesten Dank die einmüthige patriotische Hingebung an, mit welcher ganz Deutschland, wie sehr es auch sonst in inneren Fragen gespalten sein mag, die Vertheidigung der schleswig-holsteinischen Sache als eine große nationale Pflicht betrachtet. Sie kann nichts lebhafter wünschen, als die Erhaltung dieser Einigkeit aller Parteien in allen deutschen Landen. Aus diesem Gesichtspunkt muß die herzogliche Regierung auch die Thätigkeit des von dem deutschen Abgeordnetentag gewählten Ausschusses betrachten, und erklärt sich deshalb gerne bereit, soweit es an ihr liegt dazu mitzuwirken, daß der Einklang zwischen der vom Ausschuß repräsentirten nationalen Bewegung und ihren eigenen auf die Befreiung Schleswig-Holsteins gerichteten Bestrebungen unterhalten werde. Was nur die Art und Weise betrifft, wie die Geschäftsleitende Commission des Ausschusses in nächster Zeit für die Sache der Herzogthümer wird thätig sein können, so erlaube ich mir nach vorgängiger Rücksprache mit zwei Mitgliedern der Commission, welche sich zu dem Ende hierher bemüht hatten, die Ansicht der herzoglichen Regierung in Folgendem darzulegen. Die Theilnahme der Nation zeigt sich zunächst in der aller Orten in Deutschland begonnenen Einsammlung von freiwilligen Beiträgen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Geber selbst darüber entscheiden können, wohin sie die von ihnen gesammelten Gelder einsenden und für welche besonderen Zwecke sie dieselben bestimmen wollen. Die herzogliche Regierung erkennt gerne an, daß in dem frankfurter Centralausschuß ein geeigneter Mittelpunkt zur Vereinigung der Thätigkeit der Localausschüsse geboten ist. An manchen Orten dagegen wird die directe Einsendung der gesammelten Gelder an die schleswig-holsteinische Hauptkasse vorgezogen. Auf etwaige Anfragen in dieser Beziehung wird deshalb von hier aus immer geantwortet werden daß es den Lokalausschüssen völlig anheimgestellt sei, ob sie ihre Gelder direct hierher oder an den Central-Ausschuß in Frankfurt einsenden wollen. In Betreff der Verwendung der bei ihm eingehenden Gelder hat der Ausschuß sich selbst die nähere Bestimmung vorgehalten, insoweit nicht die Geber selbst in einzelnen Fällen bestimmt die Zwecke angegeben haben, für die ihre Gaben verwendet werden sollen. Im allgemeinen sind die Gelder nach dem vom Ausschuß erlassenen Aufruf sowie nach dem Willen der Geber für die Befreiung Schleswig-Holsteins bestimmt. Namentlich wird es sich hierbei um militäirische Zwecke und um die bei der bevorstehenden Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee entstehenden Kosten handeln. Die Regierung behält sich vor, dem Ausschuß in dieser Hinsicht Vorschläge zugehen zu lassen, und sie darf erwarten, daß, insofern ihre Vorschläge den gedachten Zwecke entsprechen, der Ausschuß ihr die erforderlichen Summen zur Verfügung stellen wird."

Rostock. Professor Baumgarten von hier veröffentlicht im „Hamb. Corr." folgende Mahnung in Betreff der Pflicht der Kirche in der schleswigholstein'schen Sache: Es hat die allgemeinste Beachtung gefunden, daß die gesammte evangelische Geistlichkeit Würtembergs sich für das schleswigholstein'sche Recht öffentlich ausgesprochen hat, daß

auch im Großherzogthum Hessen, in Baiern und Bremen gewichtige kirchliche Stimmen für diese nationale Angelegenheit sich haben vernehmen lassen. Es ist dies ein deutliches Zeichen, daß das schleswig-holsteinsche Recht nicht eine Parteifahne des Aufruhrs ist. Aber was bisher von dieser Seite geschehen, ist bei Weitem nicht genügend. Es ist nicht dem Belieben überlassen, ob Jemand sich als Mitglied der Kirche gedrungen fühlt, sich für diese Angelegenheit zu interessiren; es ist unabweisbare Pflicht der Kirche Christi als solcher, in der Kraft des Geistes und Wortes für die rechtmäßige Erledigung der schleswig-holstein'schen Sache frei und öffentlich aufzutreten. Es handelt sich um ein erwiesenes und unbestreitbares Recht. Zwar zeigt die Geschichte, daß das Schicksal der Staaten und Völker häufig genug nicht nach dem Recht, sondern nach der Gewalt entschieden wird. Aber bei allen solchen Entscheidungen haben nur diejenigen ein gutes Gewissen, welche sich sagen dürfen, daß sie, so lange es noch Zeit war, gethan haben, was in ihren Kräften stand. Darum aber ist es unsittlich, unchristlich und gottlos, von vornherein das Recht aufzugeben und das Prinzip der Gewalt zur Maxime zu erheben, ein solcher Grundsatz entleert das Staatswesen seines sittlichen Gehaltes und macht den Staat zum widergöttlichen und antichristlichen Weltreich. Mit aller Kraft, deren sie fähig ist, muß die Kirche Christi warnen und abschrecken vor der Betretung dieser unheilvollen Bahn. Daß 100,000 deutsche Lutheraner in Schleswig in ihrem kirchlichen Leben auf eine unerhörte Weise gemißhandelt sind, 13 Jahre lang, daß weiß die deutsche Christenheit. Was haben nun die Vertreter der deutschen Kirche zur Milderung und Hebung dieser himmelschreienden Noth gethan? Es ist kaum des Nennens werth. Nun aber sollen noch 100,000 andere deutsche Christen in Schleswig derselben Tortur überantwortet werden und außerdem soll, was bisher nur noch zeitweilig war, permanent werden. Wenn nicht jetzt die deutsche Kirche einen solchen Nothschrei erhebt, daß sich Alles, was noch würdiges Gefühl hat, darob entsetzen muß, dann möge sie nie wieder von christlicher Liebe, von Werken innerer und äußerer Mission sprechen. Professor Baumgarten mahnt schließlich, überall dem in Würtemberg und anderwärts gegebenen Beispiel zu folgen. Vor Allem thue dies in Preußen Noth, wo die Verantwortlichkeit am größten sei und von wo aus ein besonders verhängnißvoller Einfluß auf den ganzen Bestand der deutschen Verhältnisse geübt werden könne.

Lübeck, 14. Januar. Dem Vernehmen nach werden am nächsten Sonntag zwei Bataillons der hier einquartirten preußischen Infanterie nach Travemünde und Umgegend verlegt werden.

Schwerin, 14. Januar. Aus Hagenow wird uns unter dem 15. d. M. geschrieben: Allen Stationen der Berlin-Hamb. Eisenbahn ist heute der Befehl zugegangen, heute und morgen sämmtliche zum Militair-Pferdetransport eingerichtete vierräderige Güterwagen nach Berlin und sämmtliche unbedeckte Güterwagen zum Transport von Munitionswagen 2c. nach Friesack ungesäumt zuschicken. Wann die Militair-Extrazüge beginnen, ist noch nicht bestimmt; aus Obigem geht hervor, daß solche in den nächsten Tagen zu erwarten sind.

Itzehoe, 11. Januar. Heute versammelten sich hier 13 Prediger der Probstei Münsterdorf, um in Gemäßheit der gestern in Neumünster von der holsteinischen Geistlichkeit gefaßten Beschlüsse eine an den deutschen Bund zu erlassende Adresse um Anerkennung des Herzogs Friedrich, so wie eine Antwort auf die von Geistlichen aus verschiedenen deutschen Staaten an die holsteinische Geistlichkeit ergangenen Adressen zu unterschreiben und eine Deputation aus der Probstei Münsterdorf an den Herzog zu wählen. Einzelne Prediger waren ausgeblieben, weil sie dem Könige den Eid geleistet, mehrere, weil sie schon gestern unter den 58 Geistlichen in Neumünster unterzeichnet hatten. Die Deputation wird schon morgen nach Kiel abgehen und sich dort mit den aus den übrigen Probsteien erwählten Deputirten vereinigen; es werden sich ihnen aber viele freiwillige Vertreter der Geistlichkeit anschließen.

Wien, 13. Januar. Die „Presse" schreibt: „Wie wir vernehmen, hat Graf Rechberg in jüngster Zeit den österreichischen Kronjuristen ein Gutachten vom Standpunkt des öffentlichen deutschen Rechtes über die Grenzen der Berechtigung des deutschen Bundes bei seinem Vorgehen gegen Dänemark abverlangt. Dieses Gutachten bestreitet, wie wir ferner vernehmen, die Berechtigung des Bundes, auf dem von ihm betretenen Wege weiter zu gehen und bezieht sich namentlich auf Artikel 35 der wiener Schlußacte, wonach der deutsche Bund nur ein Staatenbund zu defensiven Zwecken wäre. Die österreichischen Kronjuristen schließen hieraus, daß, wenn der deutsche Bund die Erbfolgerechte des Prinzen Friedrich von Augustenburg anerkannt und dieselben zur Geltung zu bringen beschließt, er die Grenzen der Bundes-Competenz überschreitet und mit seinem eigentlichen Defensivzwecke unvereinbare Eroberungs-Tendenzen verfolgt. Wahrscheinlich gestützt auf dieses wunderbare Gutachten unserer Kronjuristen, ist vorgestern (11. d.) eine Depesche des Grafen Rechberg an sämmtliche deutsche Regierungen, vornehmlich aber an Bayern und Hessen-Darmstadt, als die eigentlichen Antragsteller zu Gunsten der Ansprüche des Prinzen von Augustenburg, von Wien abgegangen. Diese Depesche enthält, wie wir hören, die formelle Aufforderung an die betreffenden deutschen Regierungen, die Competenz des deutschen Bundes streng zu wahren, denn wollte der Bund, seine Competenz überschreitend, in der Erbfolgefrage sich die Eigenschaft eines Tribunals beilegen, so würden die deutschen Großmächte sich in die Lage versetzt sehen, ein solches Vorgehen zurückzuweisen und die Regelung der Frage selbst in die Hand zu nehmen."

Paris, 13. Jan. Der „Constitutionnel" schleudert heute einen Blitzstrahl gegen Herrn Thiers. Seit 50 Jahren, sagt das offiziöse Blatt, habe Frankreich schwere Prüfungen durchgemacht. Die parlamentarischen Regierungen seien zwischen Kammer-Emeuten und Straßen-Emeuten unaufhörlich hin und her geschwankt, so daß Europa schließlich die Ueberzeugung gewonnen, Frankreich sei ein unregierbares Land. Dem sei aber nicht so. Nicht das Land sei unregierbar gewesen, ihm habe nur die richtige Regierung gefehlt. Diese sei jetzt seit 12 Jahren am Ruder und habe Alles gethan, was Frankreich irgend wünschen könne. Wenn man jetzt komme und noch mehr verlange, und die ganze Freiheit jetzt für möglich halte, so müsse daran erinnert werden, daß die Leute, die jetzt so auftreten, ganz dieselben seien, welche, um keinen Preis die Republik wollend, 1848 Vive la réforme! gerufen und den berüchtigten Banket-Feldzug organisirt hätten. „Unter schweigender Mitschuld des Herrn Thiers ging Odilon Barrot zu jenen Bankets, um die Regierung von 1830 zu befestigen, und reichte Ledru Rollin die Hand, der jene Regierung grade stürzen wollte. Ihr vergeßt Alles, aber es giebt glücklicher Weise eine Regierung die sich dessen wohl erinnert." Der „Constitutionnel" vergißt freilich auch, daß 1848 die Republik gerade nur darum siegte, weil die sehr billige und nöthige Reform hartnäckig versagt wurde. — Die „France" entwickelt heute die Unwahrheit des Satzes, daß die politische Freiheit ein nur den Engländern eigenthümliches Recht sei; Frankreich habe einen eben so großen, nein einen noch größeren Anspruch darauf. — Der Erzherzog hat hierher telegraphirt, daß er beabsichtige, nach Beendigung der Adreßdebatten hierher zu kommen, und daß er bereit sei, demnächst nach Mexico abzugehen.

— Dem zum Kapitain im Fremdenregiment ernannten Prinzen Bonaparte ist zur Fahrt nach Mexiko die Dampffregatte „Darien" zur Verfügung gestellt. Dieses Schiff geht morgen von Lorient nach Oran ab, wo sich der Prinz gegenwärtig befindet.

London, 13. Jan. Ueber die schleswig-holsteinische Frage bemerkt heute die „Times": Obgleich die letzte französische Note beweist, daß die gereizte Stimmung gegen England nicht nachgelassen hat, so hoffen wir doch, daß man die Bemühungen, zu irgend einer Erledigung dieses unseligen Streites zu gelangen, nicht aufgeben wird. Unsere Weigerung, an einem großen europäischen Congresse Theil zu nehmen, dessen Zwecke nicht klar angegen waren, kann für Frankreich auch kein unübersteigliches Hinderniß sein, sich an einer Conferenz Derer zu betheiligen, welche einen Vertrag zu einem bestimmten Zwecke abgeschlossen haben, und an Präcedenzfällen für eine solche Conferenz fehlt es durchaus nicht. Eine solche Conferenz würde vielleicht für Deutschland alle die Zugeständnisse erlangen, welche es billiger Weise von Dänemark beanspruchen kann. Der Bund hat die Zugeständnisse genau angegeben, durch welche er zufriedengestellt würde, und wenn er keine geheimen Hintergedanken hat, so ist er moralisch verpflichtet, diese Zugeständnisse anzunehmen. Wenn die beiden deutschen Großmächte aufrichtig sind, so kann, sollte man denken, ein Vergleich nicht unmöglich sein; wenn aber der Bund, welcher nichts ohne Preußens und Oesterreichs Zustimmung thun kann, auf neuen und übertriebenen Forderungen bestehen oder nach Bewilligung seiner früheren Forderungen fortfahren sollte, dänisches Gebiet zu besetzen, so könnten sich England und die anderen Mächte durch ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen genöthigt sehen, in wirksamerer Weise, als sie bis jetzt für gut befunden haben, einzuschreiten. Dänemark hat, was Holstein betrifft, bereits in allen Punkten, die zur Sprache gekommen sind, nachgegeben. Wenn es den Rath, die gemeinsame Verfassung für Dänemark und Schleswig aufzuheben, annimmt, so wird, glauben wir, die englische Regierung geneigt sein, andere Regierungen einzuladen, in einem vereinigten Versuche, die dänische Monarchie vom Untergange zu retten und den europäischen Frieden zu erhalten, mit ihr zu cooperiren. Die Einmischung würde dann beinahe zur Pflicht werden, keinenfalls aber hat England gegenwärtig Lust, sich dieser Sache wegen in einen Krieg zu verwickeln. Das den Deutschen wesentlich zugefügte Unrecht ist zu geringfügig, und die von ihnen beanspruchten Rechte sind zu unklar, als daß sie ein starkes Gefühl in unserem Lande erregen könnten. Man ist vielmehr im Allgemeinen geneigt, die Sache lieber zu übersehen und ihr ganz aus dem Wege zu gehen. Allerdings ist eine Sympathie mit Dänemark als mit einer kleinen und tapfern Nation vorhanden, welche seit einer Reihe von Jahren von Seiten jener großen Nation, welche sich von mächtigen Staaten alles das Unrecht, das sie zum Vorwande des Krieges gegen ihren nördlichen Nachbarn benutzt, hat gefallen lassen, ungebührlichen Zwang und Mißhandlungen erfahren hat. Diese Sympathie kann sich in ein stärkeres Gefühl verwandeln, wenn der erste Kanonenschuß an der Eider gefallen ist; bis dahin aber wird England seine Hoffnungen auf Aufrechthaltung des Friedens und seine auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen nicht aufgeben.

— Die „Morning Post" sagt: Für Preußen und Oesterreich ist der Augenblick gekommen, wo sie zu erklären haben, ob sie sich dem Bundestage unterwerfen oder aus dem Bunde austreten wollen. Der letztere Entschluß würde noch ernstere Folgen haben, als die Losreißung der confederirten Staaten Amerikas.

— 14. Jan. Außer dem „Globe" und dem „Morning Advertiser" bespricht heute keine Zeitung die schleswig-holsteinische Frage. Der „Globe" wiederholt lediglich seine bekannten Angriffe gegen Deutschland, welches nach seiner Auffassung sich in offener Revolution befindet, und seine lächerlichen Warnungen vor Kossuth, Garibaldi und Mazzini. Der „Advertiser" bemerkt in Antwort auf den Artikel der „Breslauer Zeitung", daß dieselbe die Wahrheit getroffen haben würde, wenn sie gesagt hätte, daß es Engländer gebe, die irrigerweise das Interesse Englands mit der Sache Dänemarks identificirten. Dem wahren Interesse Englands habe die frühere Erhebung des Sundzolls ebensowenig entsprochen, wie die leider noch immer stattfindende Versperrung des kürzeren Weges zwischen der Nord- und Ostsee durch den Eidercanal mit demselben übereinstimmte. Nicht minder unbegründet sei die Furcht vor einer künftigen deutschen Kriegsflotte. Im Gegentheil England würde in derselben ein nicht unwichtiges Gegengewicht wider die wachsende Seemacht Frankreichs und Rußlands finden und sei es deshalb im wahren Interesse Englands sehr unpolitisch die dahin zielenden Bestrebungen Deutschlands mit Eifersucht und Mißtrauen zu betrachten und anzufeinden.

---

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Januar.

— Bei der gestrigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin haben erhalten aus Danzig und Umgegend:

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe:

v. Borcke, General-Lieutenant und Kommandant von Danzig.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Albrecht, Navigations-Schul-Direktor; Ukert, Stadt- und Kreisgerichts-Direktor.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Batsch, Lieutenant z. S. 1. Kl. und Adjutant beim Ober-Kommando der Marine; Breithaupt, Ober-Post-Direktor zu Arnsberg (bis zum 1. Decbr. in Danzig); Kohts, Kreis-Steuer-Rendant; v. Schmidt, Oberst u. Kommandant von Weichselmünde und Neufahrwasser; Steffens I., Premier-Lieut. von der Kavallerie 2. Aufgebots des 1. Bataill. (Danzig) 4. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 5.; Boeltz, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar.

Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

Graf v. Keyserling, Kammerherr zu Schloß Neustadt; Koehler, Korvetten-Capitain und Ober-Werft-Direktor.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Arendt, Botenmeister beim Magistrat; Bartsch, Strom-Aufseher zu Strohteich; Calow, Haupt-Zollamtsdiener zu Neufahrwasser; Fritz, Stabs-Hautboist bei der Stamm-Division der Flotte der Ostsee; Hinüber, Grenz-Aufseher zu Neufahrwasser; Krause, Bote und Exekutor beim Stadt- und Kreisgericht; Läse, Heizer in der Marine; Marks, Briefträger; v. Piotrowski, Schullehrer zu Lubichow, Kreis Stargardt in Westpreußen; Rentel, Post-Expeditions-Verwalter zu Kl. Ankerholz, Kreis Lauenburg; Schroeder, Bootsmannsmaat 2. Klasse in der Marine; Sprengel, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Neustadt in Westpreußen; Thiel, Botenmeister beim Kreisgericht zu Stargardt in Westpr.

— Dem Herrn Regierungs-Rath Niemann ist der Character als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

— Das Militair-Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums veröffentlicht im neuesten „Militairwochenblatt" folgende Bekanntmachung: „Von Seiten verschiedener patriotischer Vereine ist dem Kriegsministerium die Absicht zu erkennen gegeben, für die Mannschaften der zur Bundes-Exekution in der dänischen Angelegenheit mobil gemachten Truppentheile Winterbekleidungs-Gegenstände (wollene Strümpfe, Jacken ꝛc.) zu sammeln und hierher zu übersenden. — Das Königl. General-Post-Amt hat sich bereit erklärt, für dergleichen Sendungen das hier zu verauslagende Porto zurückerstatten zu lassen und kann die Absendung der qu. Bekleidungs-Gegenstände Seitens der gedachten Vereine daher unfrankirt erfolgen. Die Postverwaltung wünscht jedoch, daß die Versendung in Packeten stattfinde, welche das Gewicht von je 50 Pfund einzeln nicht übersteigen, es findet aber kein Bedenken, daß zu jedem Begleitbrief mehre Packete gehören, die einzeln nicht über 20 Pfund schwer sind.

— Die gestrige Sitzung des Handwerker-Vereins war eine höchst interessante und lieferte einen schönen Beweis über die Intelligenz, welche in unserer Stadt thront. „Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß!" — Das ist der herrlichste Spruch des deutschen Bürgerthums. Wir werden über die Sitzung in welcher der Vortrag des Herrn Dr. Mannhardt die ausschlagendste Wirkung erzielte, morgen einen ausführlichen Bericht liefern.

— Ein seltenes Jubiläum feiert in nächster Zeit unser alte wackere Siegel. Derselbe hat nämlich während voller fünfzig Jahre unausgesetzt in der hiesigen Theaterkapelle mitgewirkt und während dieser Zeit kein anderes Instrument als Oboe geblasen, welches Instrument er auch noch heute mit der vollen Kraft eines Jünglings handhabt, obgleich gerade Oboe zu den anstrengendsten Instrumenten gehört. Zwölfmal hat der würdige Kunst-Veteran die Direktion wechseln gesehen und auch die Belagerung Danzigs, sowie den Feldzug nach Rußland hat er, damals 19 Jahre alt, als Musikmeister beim 5. Infanterie-Regiment mitgemacht.

— In der gestrigen Sitzung des katholischen Gesellen-Vereins hielt Herr Lehrer Szelinski von der Schule zur Königlichen Kapelle über die Erfindungen Wilhelm Bauer's, eines geborenen Schwaben, einen sehr interessanten Vortrag. Bekanntlich bestehen dieselben in dem Brandtaucher, den Taucherglocken und Hebekameelen. Der Herr Vortragende veranschaulichte diese Erfindungen auf eine sehr ansprechende Weise. Ueber den Erfinder theilte er mit, daß derselbe zuerst baierischer Artillerie-Offizier, dann russischer Submarine-Ingenieur, später ein verkannter, zurückgesetzter und vergessener Mann gewesen sei, gegenwärtig aber als ein Stern erster Größe unter den deutschen Erfindern gelte. Am 1. Februar 1851 wurde, wie der Herr Vortragende sagte, im Kieler Hafen mit dem „Teufel der See" eine Probefahrt unternommen. Dieselbe hatte nicht den Erfolg, um Hrn. Bauer eine Anerkennung im deutschen Vaterlande zu verschaffen. Er mußte, von der Heimath verlassen und in's Elend getrieben, nach Rußland wandern. Hier wurde der zweite Brandtaucher gebaut. Indessen genügten selbst 134 Probefahrten nicht, um dem Erfinder die ihm gebührende Anerkennung zu verschaffen. In England betrog man ihn um die Resultate seines Nachdenkens, gegenwärtig aber baut man in Nordamerika nach Bauerschen Prinzipien Böte zu submarinen Zwecken. Die bekannte Hebung des Postdampfers „Ludwig", der hoffnungslos auf dem Grunde des Züricher See's ruhte, hat endlich im vorigen Jahre auch dem großen Erfinder im deutschen Vaterlande die verdiente Anerkennung hervorgerufen. Die Taucherkammern sind geeignet, nicht nur für submarine Bauzwecke, sondern auch für die Perlen- und Korallen-Fischerei, wie bei Kriegen zur See außerordentliche Dienste zu leisten.

---

Stettin, 17. Jan. Der Anzeiger des kgl. Amtsblatts enthält eine Bekanntmachung des hiesigen 3. Divisionsgerichts, wonach der Desertiousprozeß gegen den am 15. Sept. v. J. aus dem Kantonnementsquartier Modliborsyce entwichenen Lieutenant Franz v. Puttkamer vom 5. Pomm. Inf.-Regmt. Nr. 42 eingeleitet ist.

## Stadt-Theater.

✝ Gestern fand vor ziemlich gefülltem Hause das Benefiz für unsere geachtete Künstlerin, Frl. Gerber, Statt. Obgleich trotz der Kälte die Reihen, „auf denen man Urtheile spricht," so dicht besetzt waren, daß der Komiker bei der Benefiziatin ein Impromptü über den günstigen Ausfall des Abends anzubringen sich veranlaßt fand, wären wir doch noch einverstandener gewesen, wenn die Göttin Fortuna ihr reichstes Füllhorn auf unsere beliebte Soubrette ausgeschüttet hätte. Frl. Gerber nahm die ihr gebotene Gelegenheit in ihrem ganzen Umfange wahr, um sich dem Publikum im günstigsten Lichte zu zeigen und erntete auch den ungetheiltesten Beifall. Sie bewährte sich als der allgemeine Liebling selbst bei fast einer Mandel Grade Reaumür. — Auch das Stück an und fur sich, Pechschulze, welches unter lauter Zustimmung nicht blos des „hohen Olymps" — (die da oben, waren ein paar Mal so göttlich, daß sie mitzuspielen sich gemäßigt fanden) — zum achten Male über die hiesige Bühne ging, hatte wol Manchen angezogen. Hier müssen wir die Krone des Spiels auch dem König — d. h. Schützenkönig im dritten Acte, vulgo Pech-Schulze — (Herr Baade) belassen, wenngleich wir bei einem Herrscher diejenige Gerechtigkeitsliebe voraussetzen möchten, welche glimpflich mit allen Parteien umgeht. — Wir wollen in unserer Beurtheilung nur die Hauptmomente auswählen, weil das Stück in diesem Blatte schon besprochen worden ist. Da können wir nicht umhin die Episode der Hökerin (Frau Hirsch) als eine wieder überaus gelungene zuerst herauszugreifen, dann der trefflichen Zeichnung des schulzesuchenden Müller durch Hr. Droberg, des durchdachten Spiels der Frau Woisch (Frau Pech-Schulze) und der ansprechenden Darstellung des Frl. Rottmayer (Pech-Schulzes Tochter), wenn sie uns nicht durch einen Zug von Manier stört, lobend Erwähnung zu thun. Vorübergehend bemerken wir, daß das Thermometer beim Anblick der Damen des Corps du ballet noch um einige Grad Kälte zu steigen schien. — Zum Schluß können wir ein Streben nur billigen, welches von den Brettern aus auf edle patriotische Zeitströmungen Rücksicht nimmt. —

---

## Vom Bord der Gazelle.

Briefliche Mittheilungen eines Danzigers an seine hiesigen Angehörigen.

Yokohama, 18. August 1863.

Von Singapore, welches wir am 1. Juli verließen, gingen wir nach Hongkong, woselbst wir am 10. ankamen. Hongkong ist eine nach europäischem Geschmack gebaute Stadt mit lebhaftem Verkehr. Es erinnert an Gibraltar, da es gleichfalls am Fuße eines Berges liegt und die Straßen meistentheils sehr steil in die Höhe gehen. Der größere Theil der Bevölkerung besteht natürlicher Weise aus Chinesen, in deren Händen sich der Manufactur- und Detailhandel befindet. Von der Rührigkeit der chinesischen Handelsleute der Stadt empfingen wir sofort ein Zeichen, als wir zu Anker gegangen waren. Hunderte von Böten mit chinesischen Waaren umringten uns, und nicht lange währte es, so glich unser Deck einem förmlichen Jahrmarkt. Außer den Händlern kam auch eine Menge von chinesischen Wäscherinnen an Bord. Es war ein äußerst buntes Leben, welches sich vor unseren Blicken entfaltete. Vielen unter uns war dergleichen noch nicht vorgekommen. — Nachdem wir unsere außerordentliche Gesandtschaft, bestehend aus dem General-Consul Rehfuß, dem Legations-Secretär von Radowitz und dem berühmten Maler Professor Hildebrandt, einem geborenen Danziger, an Bord genommen, setzten wir unsere Fahrt fort nach Amoy. Die Bekanntschaft eines solchen Ortes zu machen, gehört wahrlich nicht zu den angenehmen Erlebnissen der Reise. Schon aus der Ferne kündigte sich derselbe durch einen sehr üblen Geruch an. Ein größeres Unbehagen überfällt Einen aber noch, wenn man dies stinkende Nest betritt. Die Straßen sind so eng, daß zwei Personen in denselben kaum einander ausweichen können. Vor jedem Hause steht ein Geschirr, in welches Jeder hinein thun kann was er will. Es war uns nichts erwünschter, als so schnell wie möglich einen solchen Ort zu verlassen. — Nachdem die Geschäfte mit dem preußischen Consul daselbst abgewickelt waren, richteten wir unsere Fahrt auf Shanghai. Indessen erreichten wir es nicht so schnell, wie wir hofften. Der Lootse, welcher uns in den Hafen bringen sollte, theilte uns nämlich mit, daß die Cholera daselbst wüthe. Wir blieben deßhalb in dem Vorhafen liegen. Endlich in Shanghai augelangt, fanden wir denn auch kein Eldorado; wir begegneten vielmehr dem Unangenehmen und Häßlichen einer Stadt, die hinter sich zu haben nur zu dem Erwünschten gehören kann, überall wieder. — Shanghai ist mit Ausnahme des amerikanischen Viertels, in welchem Gebäude im europäischen Stil stehen und sich breite Straßen befinden, eine Stadt wie Amoy. Die Unreinlichkeit ist in ihr gleichfalls bis zum Ekel zu Hause. Dazu kommt, daß die hier wohnende Secte ihre Todten nicht begräbt, sondern in Särgen auf der Erde stehen läßt; daher sieht man fast vor jedem Hause Särge mit Leichen. — Am 31. Juli verließen wir Shanghai, um das lang ersehnte Ziel unserer Reise, das gelobte Japan zu erreichen; am 8. August kamen wir nach Yokohama, dem Vorhafen von Yeddo. Unterwegs hätten wir beinahe Bekanntschaft mit einem Typhon, einem jener furchtbaren Wirbelwinde, gemacht. Der Kapitain ließ aber bei Zeiten Dampf machen und zurück fahren. Wir hatten dadurch allerdings eine Versäumniß von 24 Stunden; doch wir konnten uns freuen einer so großen Gefahr glücklich entgangen zu sein. Hier in Yokohama liegen viele Kriegs-Schiffe, französische, englische, holländische, nordamerikanische u. s. w. In Folge dessen sind die Lebensmittel theurer geworden, als sie es zur Zeit der „Arcona" waren. Wir leben indessen recht gut, da uns die Japanesen für unser Geld mit Obst, gebratenen Fischen, abgekochten Krebsen, Eiern u. s. w. versorgen. Die Menschen hier bieten nicht das Interesse, welches Mancher von uns zu finden gehofft. Trotzdem kann man ihrer Kunstfertigkeit und Bildung eine gewisse Anerkennung nicht versagen. So sind die Tischlerarbeiten mit ihren Lackverzierungen außerordentlich ansprechend. Freilich müssen sie auch theuer bezahlt werden, da die Werkzeuge im Allgemeinen noch sehr unvollkommen sind. In Betreff des Bildungsgrades kann der Umstand einen Beweis liefern, daß wir gedruckte Bücher über Naturwissenschaften fanden. Was die Sittlichkeit der Leute anbelangt, so wird man sich von derselben, wenn man nicht Augenzeuge gewesen, schwerlich eine Vorstellung machen können. Die Schamhaftigkeit ist dem Japanesen etwas völlig Unbekanntes. Man muß erstaunen, eine solche sittliche Verkommenheit zu finden. Zu den Unannehmlichkeiten, welche wir hier zu ertragen, gehörten auch die Feindseligkeiten, welche die Japanesen gegen Fremde hegen. Kein neutrales Schiff ist vor ihren Angriffen sicher. Es ist vorgekommen, daß sie auf amerikanische und holländische Schiffe geschossen haben. In Folge dessen ist Yokohama mit fremden Truppen besetzt; auch von unserm Schiffe werden zu diesem Zwecke 100 Mann und 2 Geschütze verwendet. Im Ganzen befinden sich etwa 2000 Mann Engländer, Franzosen, Amerikaner und Preußen auf dem Lande, welche zu gemeinschaftlichen Operationen gegen die feindseligen Japanesen bestimmt sind. Daß übrigens mit der Zeit auch in Yokohama das europäische Leben Wurzel fassen wird, darf man hoffen, da schon jetzt ungefähr 1000 Europäer hier wohnen. (Fortsetzung folgt.)

---

## Literarisches.

Seit Neujahr erscheint in Königsberg eine landwirthschaftliche Dorfzeitung für die östlichen Provinzen des preußischen Staates, welche, wie der Vorbericht derselben sagt, in gemüthlicher Weise dasjenige erzählen will, was ausgezeichnete Landwirthe und Gelehrte, die in dem großen Buche der Natur studirt haben, niederschreiben. Sie will sonach die Mittel und Wege angeben, wie Haus- und Feldwirthschaft verbessert, wie höhere Erträge erzielt werden können, will Winke über gute Quellen zum Einkauf von Thieren und Saat geben, die Marktpreise mittheilen ꝛc. und sich sonach zum Freund und Berather des schlichten Landmanns machen, dem die größern landwirthschaftlichen Journale der Sprache und des Preises wegen nicht zugänglich sind. Herausgeber des Blattes ist der General-Sekretair der ostpr. landw. Centralstelle Hausburg, und es ist dasselbe für den Preis von 7½ Sgr. für das Halbjahr durch die Post zu beziehen.

---

[Wollbericht.] Breslau, 15. Januar. Seit langer Zeit hatten wir wieder einmal eine ziemlich lebhafte Geschäfts-Woche und es machte sich während derselben ein ziemlich umfassender Bedarf geltend, welcher einen Umsatz von ca. 2500 Ctr. zur Folge hatte. Außer den geringen Sorten Ungarischer, Russischer und Volhynischer Wollen waren besonders mittelfeine Polnische Einschuren von 60—74 Thlr. beliebt, von welchen ziemlich bedeutende Quantitäten erstanden worden sind. Die Preise blieben im Allgemeinen unverändert, da das Entgegenkommen der Inhaber, welche sich beeifern, ihre Bestände zu verkleinern, eine Steigerung einstweilen nicht aufkommen läßt. Die neuen Zufuhren blieben diesmal unter dem verkauften Quantum erheblich zurück und erreichen kaum 600 Ctr.

## Kirchliche Nachrichten vom 11. bis 18. Januar.

**St. Marien.** Getauft: Schiffscapitain Lierau Sohn Hermann Franz David. Diener Flug Tochter Louise Henriette Friederike.

Aufgeboten: Kaufmann Oscar Friedr. Art mit Igfr. Johanna Eleonore Marie Madsack in Elbing. Rentier Joh. Adolph Kohbieter mit Frau Anna Kuhl geb. Kuhl in Bohlschau b. Pr. Stargardt. Kaufmann Paul Bergelt mit Igfr. Antonie Preuschhoff in Elbing. Schankwirth Jul. Theodor Bönig mit Igfr. Johanna Louise Mehrke.

Gestorben: Buchbindermstr.-Frau Cath. Joh. Marie Schlicht geb. Heinrici, 32 J 6 M. 26 T.; Kinder des Buchbindermeisters Schlicht Tochter Jenny Louise, 6 J. 2 M. 2 T.; Sohn Johann Otto, 3 J. 5 M. 11 T.; u. Tochter Marie Auguste, 1 J. 6 M., durch Erstickung in Folge eines Brandes. Tischlermstr. Focking Tochter Martha Amalie, 7 M. 2 T., Entkräftung.

**St. Johann.** Getauft: Klempnermstr. Faust Sohn Carl Eduard. Seefahrer Schiller Sohn Bernhard Felix. Binnen-Lootse Gohr Tochter Helene Rosalie.

Gestorben: Bäckermstr.-Wwe. Cathar. Carol. Müller geb. Witt, 77 J., Rippenfell-Entzündung und Gehirnschlagfluß. Malergeh. Pelikan Sohn Adam, 20 T., Krämpfe. Barbier Tybussek Sohn Max Julius Theophil, 1 J. 6 M., Wassersucht. Kürschnermstr. Thielke Tochter, 25 T., unbekannte Krankheit.

**St. Catharinen.** Getauft: Drechslermstr. Schröder Tochter Lina Johanna Franziska. Braumeister Lechner Sohn Arthur Burchardt Joseph. Zimmerges. Dobronski Tochter Marie Auguste. Oderkahnschiffer Fleischer Sohn Ernst Richard. Inval.-Sergeant Schmidt Sohn Hugo Johann Friedrich. Diener Stanslaus Tochter Anna Wilhelmine. Topfhändler Markowski Tochter Therese Ottilie.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Heinr. Ferd. Schlichting mit Louise Charlotte Audirsch. Tischler Joh. Rud. Ulmann mit Igfr. Marie Louise Kretschmann.

Gestorben: Lehrer-Wwe. Carol. Springmann geb Kirsner, 73 J. 10 M., Leberleiden.

**Bartholomäi.** Getauft: Tischlerges. Schöneberg Sohn Gustav Adolph. Tischlerges. Märtsching Tochter Mathilde Amalie Emma. Schiffszimmerges. Koski Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Inval.-Unteroffizier Ferdin. Wilhelm Fritz mit Augustine Wilhelmine Schulz.

Gestorben: Eigenthümer Wilh. Grönke, 59 J. 4 M., Lungenschwindsucht.

**St. Trinitatis.** Getauft: Sattlermstr. David Sohn Maximilian. Schneiderges. Berg Tochter Johanna Wilhelmine Therese. Diener Parschauer Sohn Paul Emil.

Aufgeboten: Eisenbahnbeamter Albert Rud. Ems mit Igfr. Louise Renate Kuckski.

**St. Petri u. Pauli.** Getauft: Schuhmacher Edler Tochter Emilie Adele Olga. Lohndiener Vorrath Sohn Carl Bernhard Richard. Buchhalter v. Kulesza Tochter Emma Ida Margaretha.

Gestorben: Tischlerges.-Frau Henriette Burggräwe, 45 J. 1 M., Lungenschwindsucht. Hrn. Kipinski Sohn Julius Eduard, 3 M., Diarrhöe. Schuhmacherges.-Frau Wilhelmine Henriette Krüger, 53 J. 8 M., Lungenschwindsucht.

**St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Rehse Sohn Paul Herrmann Robert. Feuerwerker Schlicht Tochter Margarethe Mathilde Angelica. Bootmannsmaat Schäfer Tochter Anna Ernestine Amande. Marineheizer Kadura Tochter Marie Johanna Amalie.

Aufgeboten: Grundbesitzer u. Reservist Carl Dobitsch mit Louise Pahlke. Reservist Friedr. Wirth mit Igfr. Justine Schiwsky. Reservist Jacob Pätsch mit Cathar. Elisab. Böhmert.

Gestorben: Grenadier Aug. Krimsick, 22 J., Typhus. Kanonier Friedr. Emil Liebe, 22 J. 9 M. 12 T., Typhus. Hautboist Breitenfeld Sohn Emil Arthur, 2 M. 12 T., Magenkrampf. Unteroffizier Schulz Sohn Friedrich Albert, 7 T., Darmkatarrh. Deckoffizier Brandt Tochter Clara Sophie Auguste, 3 J. 5 M. 3 T., Gehirn-Entzündung.

**St. Barbara.** Getauft: Oderkahnschiffer Schröder Sohn Richard Emil Ferdinand. Milchhändler Wohlgemuth Sohn Theodor Emil. Getreide-Aufseher Kiewatschinski Tochter Anna Bertha.

Aufgeboten: Kellner Joh. Rud. Köhler mit Igfr. Elisabeth Mathilde Ganser.

Gestorben: Büchsenmacher Witt Sohn Carl Otto, 1 J. 5 M., Lungen-Entzündung. Schlosserges. Gillmeister Sohn Eduard Carl, 3 J. 2 M., Bräune.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 18 | 4 | 344,80 | — 10,4 | S. mäßig, hell, Kimm. neblig. |
| 19 | 10 | 341,65 | — 9,5 | do. do. do. do. |
| | 12 | 341,27 | — 3,4 | SW. do. leicht bewölkt. |

## Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. Januar.

Weizen, 80 Last, 132.33pfd. fl. 385, 390 400, 408; 131, 132pfd. fl. 390; 129pfd. fl. 370; 128.29pfd. fl. 360; 122pfd. fl. 306 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 117pfd. fl. 213; 120.21pfd. fl. 216; 123pfd. fl. 219; 125pfd. fl. 222½; 128pfd. fl. 225 pr. 81⅚ resp. 125pfd.
Weiße Erbsen fl. 255.

## Bahnpreise zu Danzig am 19. Januar.

Weizen 124—131pfd. bunt 56—63 Sgr.
126—134pfd. hellb. 61—69 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—129pfd. 36—38 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 41—42½ Sgr.
do. Futter- 37—40 Sgr.
Gerste kleine 106—114pfd. 30—33 Sgr.
große 112—120pfd. 32—36½ Sgr.
Hafer 70—80pfd. 20—23 Sgr.
Spiritus 12⅝ Thlr.

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Mittwoch**, den 20. Januar. (4. Abonnement No. 14.) **Die Fräulein von St. Cyr.** Lustspiel in fünf Akten von H. Börnstein. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von Suppé.

**Donnerstag**, den 21. Jan. (Abonnement suspendu.) **Benefiz für Fräul. Hülgerth. Die Belagerung von Corinth.** Große heroische Oper in 4 Akten von Rossini.



## Apollo-Saal.

**Dienstag, den 19. u. Mittwoch, d. 20. Abends 7—9 Uhr** des Physiker **Böttcher letzte** Vorstellung **in dieser Woche.**

1. Akt: **Die Weltstadt London,** insbesondere **der Krystall-Palast zu Sydenham,** mit seinen weltberühmten Kunstschätzen, die Baustyle aller Zeiten veranschaulichend.

2. Akt: **Die Sonne,** insbesondere **der Mond.** Das Interessanteste von diesen Himmelskörpern.

3. Akt: **Brillante Nebelbilder.**

Entree: Numm. Sitz **10** Sgr., I. Platz **6** Sgr., II. Platz **3** Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Numm. Billets sind in Herrn Weber's Kunsthandlung

**Pastor König's** Anleitung nach
**Schroth-Prießnitz'scher Methode**
**sich selbst zu heilen**
ist für 15 Sgr. zu haben bei
**Léon Saunier,**
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
In Danzig: Langgasse 20.
In Elbing: Alter Markt 17.

**Das**

## Neueste in Haartouren.

**W. Schmidt** jun, Hoffriseur, Berlin, Jerusalemer-Strasse 15, 1 Tr., Erfinder der patentirten, ganzen Haartouren **ohne Feder** und **ohne zu kleben** mit und ohne Scheitel für Herren, empfiehlt diese Art Touren als die leichtesten, bequemsten, da sie nie drücken können, und auch als die dauerhaftesten, welche Erfahrung ich seit Erfindung ders. in 10 Jahren gemacht habe. — Bei gütigen Aufträgen ist persönliches Erscheinen nicht nöthig, sondern es wird gebeten. a) d. Umfang des Kopfes, b) das Maas v. d. Stirn bis z. Nacken, c) v. e. Ohr z. and. über d. Kopf, die Angabe der Haartracht u. eine Haarprobe einzusenden.

Auch fertige ich jede Art Klebe- u. Federtoupets nach den neuesten, von mir erfundenen Constructionen, die ich seit meinem 24jähr. Bestehen für die Praktischsten finde. Die Preise sind zwischen 3—17 Thlr. Aenderungen gratis.

## 27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen


DER
PERSŒNLICHE
Schutz.
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

**Aerztlicher Rathgeber** in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. — Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig).

**27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1⅓ = fl. 2. 24 kr.**

WARNUNG. — *Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von* Laurentius *herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.* Ausserdem ist es das Aechte nicht.

## Boston-Tabellen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

# CONCERT,

**Freitag, den 22. Januar 1864, im großen Saale des Gewerbehauses, Abends 7 Uhr,**

unter gefälliger Mitwirkung von geehrten Mitgliedern des Instrumental-Vereins und des Sängerbundes, des Herrn Pianisten Mäklenburg, des Herrn Concert-Meister Schmidt, so wie der bedeutend verstärkten Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 4, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmstr. Buchholz.

**PROGRAMM:**

1) Ouverture zu „Wilhelm Tell" von Rossini.
2) Concertino für Violoncello mit Orchester von J. Stahlknecht.
3) „Sonntag Morgen", Doppelquartett für Männer-Stimmen von Abt.
4) Adagio und letzter Satz aus dem Violin-Concert von Mendelssohn. (Mit Orchester.)
5) Erster Satz aus dem Clavier-Concert „C-moll" von Beethoven, mit der Cadenz von Moscheles. (Mit Orchester.)
6) Adagio für Violoncello aus dem fis-moll-Concert von Romberg.
7) Ouverture Ruy Blas von Mendelssohn.
8) Choral und Melodram aus Radziwills „Faust", für 3 Cello's, arrangirt von Zürn.
9) „Matrosenlied", Doppelquartett für Männerstimmen von Edwin Schulz.
10) Fantasie „hongrois" für Cello mit Orchester.

Familien-Billets 3 Stück 1 Thlr., und einzelne Billets à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Ziemssen, so wie in den Conditoreien der Herren Grentzenberg und Sebastiani, wie auch bei den Kaufleuten Herren Durand und Drewitz zu haben.

Abends an der Kasse à Billet 20 Sgr.

Die Probe ist morgen Mittwoch Nachmittags 3 Uhr im geheizten Saale des Gewerbehauses.

**H. Zürn,**
Accessist der Königl. Hofkapelle zu Berlin.

Die bereits bezahlten Billets zu dem **8** im Friedrich-Wilh.-Schützenhause stattfindenden Abonnements-Concerten bitte ich das geehrte Publikum in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke gütigst in Empfang zu nehmen.
**L. Laade.**

## Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus

**Mittwoch, den 20. d. M.:**

## Erstes Abonnements-Concert

Anfang 6 Uhr Nachmitt. Entree an der Kasse 5 Sgr.
**L. Laade.**

Abonnements-Billets zu den 8 Concerten 1 Thlr. sind noch in meiner Wohnung Breitgasse 46 zu haben.
**L. Laade.**

Ein bedeutender Posten

## Schlittengeläute

soll zu Fabrikpreisen verkauft werden.

**Otto de le Roi,**
**Brodbänkengasse 42.**

Im Hotel de St. Petersbourg, Langenmarkt 13, ist die 1. Etage, bestehend aus 2 nebeneinander liegenden geräumigen Sälen u. mehreren Pieçen, am liebsten an eine Gesellschaft, Ressource rc. rc., von Ostern ab zu vermiethen.

Ein Original-Southdown-Bock, 2¾ Jahre alt, aus der Heerde des Herzogs von Richmond steht in **Artschau** bei Danzig zum Verkauf.

**Das größte Lager in Visitenkarten-Albums und Rahmen billig bei J. L. Preuss, Portechaisengasse 3 billig**
erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die **Visitenkartenbilder** sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen **aller Bilder** billig und sauber ausgeführt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.